

Abg. v. d. Planiß: Ich habe den Antrag des Abg. Unger unterstützt und werde auch für denselben stimmen, da ich Alles, was man gegen denselben angeführt hat, nicht geeignet finden kann, meine Ueberzeugung zu ändern. Die Staatsregierung hat uns zwar schon eine Mittheilung gemacht, indeß war sie nicht so vollständig, wie der Antrag des Abgeordneten solches eigentlich erheischte. Der Antrag des Abgeordneten geht dahin, der nächsten Ständeversammlung eine Mittheilung darüber zu machen, welches Resultat die Staatsregierung bei Einziehung der Gelder erlangt habe. Ich muß bekennen, daß ich den Antrag bei dieser Position keineswegs so wenig im Zusammenhange finde mit dem Gegenstande der Vorlage, daß ich ihn deshalb nicht für geeignet hielte, angenommen zu werden. Ich halte ihn aber auch für nützlich. Wenn der Antrag an die Staatsregierung kommt, wird er die Folge haben, daß die Justizbeamten, die Staats- oder Finanzprocuratoren in Erfüllung ihrer Pflichten noch aufmerksamer sein werden, als es zeither der Fall gewesen ist. Man soll in der Kammer nichts anführen, was man nicht bestimmt weiß, daher enthalte ich mich jeder nähern Angabe. Es ist mir aber versichert worden, es sei nicht mit der Strenge und Aufmerksamkeit verfahren worden, welche das Gesetz vorschreibt, und weil ich diese Nachricht bekommen habe, halte ich den Antrag des Abgeordneten weder für überflüssig, noch für nicht nützlich. Dies sind die Gründe, weshalb ich für Annahme des Antrags stimmen werde.

Präsident D. Haase: Wünscht noch Jemand über diese Position zu sprechen?

Abg. Reichenbach: Ich halte den Antrag des Abg. Unger durchaus nicht für überflüssig, glaube aber auch, daß durch denselben nicht viel wird erzielt werden. Wie von Seiten des Herrn Finanzministers versichert worden ist, sind mehrere Prozesse und Klagen im Gange, und ich befürchte nur, daß die Klagen und Prozesse am Ende mehr kosten werden, als das Eigenthum Derjenigen werth ist, welches sich bei den Maiereignissen in Dresden betheiligt haben. Ich habe Gelegenheit gehabt, zu jener Zeit in Dresden zu leben und mir die Leute zu besehen, und glaube, die Kosten werden mehr betragen, als das Vermögen, welches confiscirt wird, und wird auf der einen Seite das Vermögen confiscirt und an die Staatscasse abgeliefert, so werden die Familien Derjenigen vom Staate ernährt werden müssen, und es wird sich die Sache von jeder Seite nachtheilig gestalten. Wenn der Abg. v. Kostik sich darauf bezogen hat, daß die Ruinen des Zwingergebäudes als ein trauriges Denkmal daständen und zur Belehrung Derjenigen, welche es für ihren Beruf halten, in den niedern Volksclassen gewissenlos zu wühlen und die Ordnung zu untergraben, so theile ich seine Ansicht aus voller Seele. Es mag aber auch ein Denkmal und eine Belehrung sein für Diejenigen, — ich will nicht als Richter auftreten, wer die Schuld trägt an der Revolution, es wird ein Höherer darüber richten, — es mag ein Denkmal und eine Belehrung sein für alle

Diejenigen, welche berufen sind, an der Regierung mehr oder minder Theil zu nehmen, es mag ihnen beweisen, daß, wenn man das Volk und seine Rechte gering achtet und stolz mit Füßen tritt, wenn man auch die geringsten Wünsche des Volkes nicht achtet, dasselbe, aufs Aeußerste getrieben, endlich zum Schrecklichsten greift, zur Revolution und Empörung.

Präsident D. Haase: Ich muß dem Abgeordneten einhalten, daß seine letzten Worte durchaus unpassend und unangemessen sind. Er scheint darin auszusprechen, daß diese traurigen Denkmale der Verwüstung und Zerstörung, welche von der Revolution herrühren, auch als Folge der von der hohen Staatsregierung damals ergriffenen Maaßregeln anzusehen wären. Ich muß eine solche Aeußerung durchaus und als ordnungswidrig zurückweisen.

Abg. Heyn: Ich werde für die Deputation stimmen, weil ich die Nothwendigkeit nicht einsehe, daß der Bau so gleich in Angriff genommen und dafür eine so hohe Summe postulirt werde. Es liegen auch keine vollständigen Zeichnungen und Anschläge vor, und ich muß offen gestehen, daß ich gegen solche Voranschläge immer mißtrauisch gewesen bin, weil die Erfahrung bestätigt, daß so ziemlich jedesmal Ueberschreitung stattfindet. Ferner glaube ich auch, daß dieses Denkmal noch so eine ziemliche Zeit als Schreckbild dastehen kann. Ferner kann ich auch die Ansicht der Deputation auf Seite 415 nicht theilen, wo sie sagt: „wenngleich sie bedauern muß, daß durch den längern Anblick der Ruinen den Bewohnern der Residenz und den diese besuchenden Fremden die traurige Erinnerung an die Schreckenstage länger und lebendiger erhalten wird.“ Ich bedauere dieses nicht. Ich glaube vielmehr, es ist sehr wohlthätig, wenn ein solches Schreckbild dasteht, um nicht leicht wieder in dieselbe Lage zu verfallen. Meine Herren, die Steuerpflichtigen, — ich spreche nicht allein von den Grundsteuerpflichtigen, sondern auch von den Gewerbesteuerpflichtigen, — die Steuerpflichtigen sind gewiß jetzt so mit Abgaben aller Art belegt, daß sie fast nicht mehr zu erschwingen sind. Wir wollen also nicht für einen solchen Bau, wie für das Zwingergebäude postulirt ist, bewilligen; wir haben noch andere Ausgaben und wir werden lange, lange, ich sage lange Zeit mit diesen unsäglichen Ausgaben zu kämpfen haben, und wahrscheinlich nicht erleben, daß diese Schuldenlast getilgt werde.

Abg. Haberkorn: Den Antrag des Abg. Unger habe ich weder unterstützt, noch werde ich dafür stimmen. Ich halte dafür, daß der Regierung und uns selbst der Antrag die größte Verlegenheit bereiten müßte. Nach diesem Antrage sollen wir uns durch die Regierung in Ansprüche mischen, welche den Staat und uns gar nichts angehen und worunter alle Privatansprüche gehören. Es soll die Regierung aufgefordert werden, gegen Alle zu klagen, welche an dem Maiaufstande Theil genommen haben. Das sind wir nicht im Stande. Dazu gehören sorgfältige Erörterungen. Erst wenn dieser Antrag von einer Deputation geprüft wäre, würde sich darüber